

Jahresbericht 1947

Am 4. Januar 1947 begann mit dem Gründungsfest die eigentliche Arbeit der "Jugendorganisation Segelfreunde". Die umfangreichen Vorbereitungen waren abgeschlossen und im großen Rahmen wurde im "Waldschlößchen" im Bürgerpark mit 120 Gästen dieses erste Fest gefeiert.

In einer längeren Ansprache betonte der Geschäftsführer Hans-Günter Oltmann, daß diese Jugendorganisation ein Zusammenschluß der Jugendlichen beiderlei Geschlechts zu einer Interessengemeinschaft unpolitischer Art sei. Es sollten nur solche Jungen und Mädels aufgenommen werden, die gewillt sind, aktiv an diesen Zielen mitzuarbeiten. Er betonte ferner, daß kein Geld zum Bau von Booten vorläufig vorhanden ist und daß auch kein Boot für die Ausbildung zur Verfügung steht. Die geplante Segelausbildung sollte nur erst theoretisch betrieben werden. Trotz dieser unerfreulichen Sachlage wuchs die Zahl der Mitglieder während des Festes auf über 60 Jungen und Mädchen.

Durch den zu Beginn des Jahres einsetzenden heftigen Winter konnten die geplanten Arbeiten im großen Rahmen nicht weitergeführt werden, da keine geheizten Räume zur Verfügung standen.

Die erste Hauptversammlung fand am 22. Januar 1947 in der grossen Sporthalle auf der Bürgerweide statt. In einstündiger Ausführung des Geschäftsführers wurden wichtige Fragen für die Zukunft der Jugendorganisation erörtert und der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Um die nunmehr folgende Zeit nicht nutzlos verstreichen zu lassen, veranstaltete der Vorstand am 15./16. Februar 1947 wieder im "Waldschlößchen" mit 110 Personen eine Faschingsnacht an der neben unseren Mitgliedern und Gästen auch einige Vertreter anderer Jugendorganisationen Bremens und der Jugend- und Sportoffizier der Amerikaner Mr. Ladd und sein Vertreter Major Martinshen teilnahmen.

Die Segelfreunde waren am 19. Februar 1947 in den Räumen des BJC (Bremer Junior Club) einer vom Amerikaner unterstützten Organisation zu Gast. Dieser erste Clubabend war leider ein voller Mißerfolg und konnte trotz großer Bemühungen eine Klavierspielerin und eines Geigensolisten nicht befriedigend gestaltet werden.

14 Tage später hatten wir das Pech, daß trotz Amerikaner dem BJC auch keine Kohlen mehr zur Verfügung standen. Der Club-

abend mußte ausfallen. Diesmal aber waren wir schlauer. Einige Mitglieder waren vorher verständigt und gebeten worden, Schlitten zu beschaffen. Nachdem alle Teilnehmer versammelt waren, ging es geschlossen zu den Wallanlagen und hier stellte sich alles auf den Wintersport um. Hier wurde dann solange gerodelt, bis auch der letzte Schlitten ein Wrack war.

Da uns nun auch nicht mehr die Räume des BJC zur Verfügung standen, geriet unsere Arbeit abermals ins Stocken. Als Übergang fand am 2. April 1947 im Jugendheim "Bürgerweide" ein Geschäftstreffen statt, dem am 4. April 1947 ein Mädeltreffen in den Räumen des BJC folgte.

Am 2. Ostertag ging ein kleiner Trupp Jungen und Mädchen auf Fahrt. Kutscher Behrend war der angesteuerte Hafen. Hier wurde mit viel Schwung das Oberdeck rebellisch gemacht und fröhlich trat man mit "Jan Reiners" die Rückfahrt nach Bremen an mit dem beglückenden Gefühl, etwas Schönes erlebt zu haben.

Die Clubleitung plante am 20. April 1947 eine große "Fahrt ins Blaue". Die tollsten Ziele wurden genannt. Jedoch das Endziel blieb geheim. An diesem wunderschönen Sonntag trafen wir uns mit 210 Gästen in Löhnhorst. Es nahmen an dieser Fahrt, die wohl einmalig war, vorwiegend Mitglieder, deren Eltern und Freunde unserer Jugendorganisation teil. Dieses dritte Fest war für uns ein großer Erfolg und trug wesentlich dazu bei, die Eltern mit den Zielen unserer Arbeit vertraut zu machen. Es sollte dadurch ferner erreicht werden, daß die Eltern sich gegenseitig kennenlernen und auch sehen konnten mit welchen Jugendlichen ihre Kinder während der Freizeit zusammenwaren.

Die Segelausbildung begann am 23. April 1947 und wurde von Hans Salander geleitet. Er hielt den Mitgliedern vor Augen wie wichtig es ist, sich einen alten Seemannsspruch zu eigen zu machen "Eine Hand fürs Schiff und eine Hand für sich". Er erläuterte dann anschließend den Ausbildungsplan für den Sommer.

Inzwischen ist auch der Leiter der Jugendorganisation Otto Tolkmitt nicht untätig gewesen. Er begann mit seiner Sportausbildung am 9. April 1947 und baut sie immer weiter aus.

Auf Vorschlag von Erich Koggenhop wurde zur Entlastung des Vorstandes Anfang Mai ein "Zehnerrat" gebildet, der vorerst aus folgenden vorgeschlagenen Mitgliedern bestand:

Erich Koggenhop
Hans Salander
Jonny Podien
Ilse Lappenberg
Gersi Bennewitz

Helmut Berek
Günter Tinnemeier
Heinz-Arthur Warrelmann
Bärbel Budzinski
Liesel Köckler

Dieser "Zehnerrat" machte am Anfang die Arbeit der Jugendorganisation sehr ersprießlich, setzte sich doch jedes Mitglied des Ausschusse tatkräftig für sein übernommenes Aufgabengebiet ein.

Pfingsten stand vor der Tür. Unsere Mitglieder wollten es sich nicht nehmen lassen, mit dem Dampfer nach Bremerhaven zu fahren. Diese Fahrt fand sehr großen Anklang und es war Ludwig Gaßmann gelungen einen Raum an Bord des "Delphin" zu reservieren, der dann von unseren Mitgliedern belegt wurde.

Für die Sommermonate waren Clubtreffen wie folgt geplant:

- Ab 4. Juni 1947 jeden zweiten Mittwoch "Bunter Abend",
- ab 11. Juni 1947 jeden zweiten Mittwoch "Segelausbildung",
- ab 5. Juni 1947 jeden Donnerstag "Sport für Mädel",
- ab 6. Juni 1947 jeden Freitag "Schwimmen für alle" und
"Sport für Jungen",
- ab 9. Juni 1947 jeden Montag "Tanzen für Anfänger" und
"Tanzen für Fortgeschrittene."

Die Interessengebiete Werkarbeit, Musik und Theater sollten in kürzester Zeit ihre Arbeit aufnehmen. Leider ist es aber bei diesem Vorsatz geblieben.

Wesentliche Fortschritte machte unter Leitung von Helmut Berek und den Mitarbeitern Georg Hammerschmidt, Else Gilster und Elfriede Schröder nur die Tanzgruppe. Den anderen Interessengruppen fehlte wohl der Unternehmungsgeist oder das Interesse der Mitglieder.

Am 5. Juli 1947 fuhren 4 Mädel und 8 Jungen nach Lembruch am Dümmer ins Sommerlager. Dieses erste mehrtägige Lager hat allen Teilnehmern trotz des ausgesprochen schlechten Wetters ausgezeichnet gefallen. Am Nachmittag des 12. Juli 1947 kamen alle Teilnehmer wohlbehalten wieder in Bremen an, wo sie von Helmut Berek, der als einziger vom Club erschienen war, begrüßt wurden.

Neue Aufgaben erwarteten uns in Bremen.

Hans Thiele und Jonny Podien konnten nach mühseliger Kleinarbeit trotz Papiermangel am 1. August 1947 das erste Exemplar der Clubzeitschrift "Das Bulley" herausgeben.

In sehr guter Zusammenarbeit zwischen Vorstand und "Zehnerrat" erfolgten die Vorbereitungen auf unser Sommerfest in Borgfeld welches unter dem Motte "Nacht auf Hawaii" am 8./9. August 1947 im "Ratsspieker" veranstaltet wurde. An diesem ersten größeren Fest nahmen ca. 300 Personen teil. Was hier von

unseren Mitgliedern den Gästen geboten wurde, war abseht einmalig und für die damalige Zeit kaum zu übertreffen. Es wurde ein durchschlagender Erfolg für Vorstand und "Zehnerrat"

Nach diesem Fest war der Höhepunkt der Clubarbeit überschritten und die Arbeit kam abermals ins Stocken.

Da seitens des Vorstandes nichts Positives unternommen wurde, entschloß sich der "Zehnerrat" in völliger Geheimhaltung seiner Absichten zur Umorganisation der "Jugendorganisation Segelfreunde" und machte bei der Zehnerratssitzung am 19. August 1947 im Jugendheim "Bürgerweide" folgenden revolutionierenden Vorschlag:

"Um den augenblicklichen Zuständen im Club ein Ende zu bereiten, wird folgendes vorgeschlagen und in der nachstehend aufgeführten Tagesordnung zusammengefaßt:

1. Neuwahl des Vorstandes
2. Neuwahl des Geschäftsführers
3. Wahl eines Vorsitzenden im Zehnerrat
4. Neuaufstellung der Satzungen
5. Trennung der Interessengebiete
6. Neubenennung des Clubs
7. Verlegung der Clubabende.

Diese von Erich Koggenhop geleitete Zehnerratssitzung dürfte wohl die interessanteste der ganzen Sitzungen gewesen sein. Sie brachte folgendes Ergebnis:

Zu Punkt 1: Aufgrund der bevorstehenden Neuwahl des Vorstandes am 1. Januar 1948 wurde dieser Punkt abgelehnt.

Zu Punkt 2: Aufgrund der Entscheidung über Punkt 1, entfiel die Neuwahl des Geschäftsführers.

Zu Punkt 3. Die Wahl eines Vorsitzenden des Zehnerrates wurde angenommen und fiel auf Helmut Berek.

Zu Punkt 4. Die Neuaufstellung der Satzung stieß an Punkten auf erheblichen Widerstand und sollte nochmals einer Bearbeitung unterzogen werden. Sie sollte dann der nächsten Hauptversammlung am 22. August durch Helmut Berek zur Annahme zugeleitet werden.

Zu Punkt 5. Die Trennung der Interessengebiete wurde angenommen.

Zu Punkt 6. Die Neubenennung des Clubs löste eine erregte Debatte aus. Es war hauptsächlich Günter Tinne-
meier mit Unterstützung von Georg Hammerschmidt,

der inzwischen neu im "Zehnerrat" war, zu verdanken, daß der Name des Clubs beibehalten wurde.

Im Punkt 7. Die Verlegung der Clubabende war zwar theoretisch eine sehr gute Lösung, ließ sich aber aufgrund der zeitbedingten Verhältnisse der Mitglieder nicht praktisch durchführen.

Diese Sitzung sollte folgendes erreichen und wurde wie folgt begründet:

Der Vorstand sollte sich wie folgt zusammensetzen:

- a) Leiter der Jugendorganisation: Hans-Günter Oltmann
- b) 1. Vorsitzender: Helmut Berek
- c) 2. Vorsitzende: Ursula Schindler

Die Ablösung von Hans-Günter Oltmann als Geschäftsführer sollte durch Bärbel Budzinski erfolgen.

Der Zehnerrat sollte nach den vorgeschlagenen Satzungen die Befugnis erhalten, ohne den Vorstand vollkommen selbständig zu arbeiten.

Da es in absehbarer Zeit nicht möglich sein würde, zu normalen Preisen irgendwelches Bootsmaterial zu beschaffen, wurde der Vorschlag gemacht, den Segelsport als Clubgrundlage auszuscheiden. Die Interessengruppen Theater, Sport, Werkarbeit, Basteln und Tanzen sollten das Rückgrad des neuen Clubs bilden. Demzufolge sollte auch der Name geändert werden.

Die Hauptversammlung, die im Jugendheim von Helmut Berek als Vorsitzenden des Zehnerrates geleitet wurde brachte nicht das gewünschte Ergebnis. Ob die aufgestellten Satzungspunkte mit der erforderlichen 2/3 Mehrheit angenommen worden sind, ließ sich leider nicht genau feststellen. Ganz fest stand jedoch die Tatsache, daß nach diesem Vorfall eine kleine Mißstimmung zwischen Vorstand und "Zehnerrat" eingetreten war.

Am 13./14. September 1947 führten wir mit Unterstützung des Antes für Jugendpflege, das uns das Zeltmaterial zur Verfügung stellte, in Farge ein Wochenendlager durch.

Die erste Regatta von Blumenth. bis Brake fuhren am 21. September Hans-Günter Oltmann und Carl-Joachim Reincke mit der Piratenjolle "Klaus Störtebeker". Wenn ihnen auch der 1. Preis in weiter Ferne lag, so haben sie doch für den Club ein gutes Durchschnittsergebnis erzielt.

Das Interessengebiet Segelsport begann am 28. September 1947 und am 5. Oktober 1947 mit der praktischen Segelscheinabnahme.

Der Dampfer "Dephin" wurde wieder am 19. Oktober 1947 von unseren Clubmitgliedern bestiegen. Diesmal führte die Fahrt in Sichtweite vom Rote Sand Leuchtturm. Hier machten einige die erste Bekanntschaft mit Teilen des großen Meeres.

Am 25./26. Oktober 1947 startete unter dem Motto "Ischa Freimarkt" im Waldschlößchen ein Freimarktsfest. Dieses Fest war leider ein etwas unglückliches Ereignis und entsprach bei weitem nicht den schon ziemlich niedrig gestellten Erwartungen.

Wir hatten es uns zur Aufgabe gemacht, den Bremer Freimarkt traditionsgemäß zu beerdigen. Ein Teil der Bastelgruppe fertigte einen Sarg an und mit einem großen Gefolge wurde dieses Ungetüm vom Freimarkt durch die Stadt zum Roland getragen. Hier hielt Hans-Günter Oltmann als Pastor verkleidet eine gewaltige Leichenrede, der anschließend die etwas feuchte Beisetzung in der Weser folgte.

Trotz des Vorsatzes, die Neuwahl des Vorstandes erst am 1. Januar 1948 herbeizuführen, nahmen die Zustände im Club eine Form an, die eine Verzögerung der Vorstandswahl nicht mehr zuließen. Es wurde daher die Neuwahl des Vorstandes am 5. November 1947 in die Wege geleitet, die zu folgendem Ergebnis führte:

- | | |
|----------------------------------|---------------------|
| a) Leiter der Jugendorganisation | Hans-Günter Oltmann |
| b) Vertreter der Jungen | Jonny Podien |
| c) Vertreter der Mädels | Bärbel Budzinski |

Unsere Weihnachtsfeier fand am 20. Dezember 1947 in den Räumen des Weser-Stadion-Restaurants statt. Wir hatten uns als Ziel gesetzt, den kleinen Geschwistern unserer Mitglieder zu Weihnachten eine Freude zu machen. Ein Teil der Mitglieder, hauptsächlich aber Friedel Badenhof und Karl-Heinz Peters haben sich für diese schöne Arbeit besonders eingesetzt. Wir konnten bei dieser Feier 55 Kinder durch den Weihnachtsmann beschenken lassen. Mit diesem Fest beschlossen wir unsere Jahresarbeit.

Rein organisatorisch wurden am 31. Dezember 1947 sämtliche Mitgliedschaften ungültig.

Nach diesem ereignisreichen Jahr gingen wir nun in das Jahr

Die Faschingsnacht

So fing es an: Am 15. Februar 1947 war es wie üblich um diese Jahreszeit so gegen halb acht Uhr schon etwas schummrig. Schnell näherte ich mich dem Waldschlößchen im Bürgerpark, denn dort sollte der Ball stattfinden.

Von weitem hörte ich vereinzelte Stimmen, leise und unterdrückt und gespensterhaftes Knacken von Sträuchern, welches mich darauf hinwies, daß auch die anderen Segelfreunde bereits ihr Ziel ansteuerten.

Gemäß unserer Abmachung bestand schon im Bürgerpark Maskenzwang. Es übte auf mich einen besonderen Reiz aus, als ich mich dem festlich in roten, gelben und grünen Farben schillernden Lokal näherte, daß es mir fast unmöglich war, einzelne Personen richtig zu erkennen. Mit ein paar schnellen Schritten war ich zur Hintertür hineingeschlüpft.

Welch unvergeßlicher Anblick bot sich mir dort. Der in allen Farben schillernde Saal mit seiner bengalischen Beleuchtung war am Rande von den mit netten Tischdecken und zierlichen Tannenzweigen ausgestaffierten Tischen eingefaßt. Ein Zeichen dafür, daß auch die Mädels nicht untätig gewesen sind.

Plötzlich wurde ich von einem gewissen "Portier" angefahren, der seiner äußeren Aufmachung nach ser dem "Kohlenklau" glich. Er verlangte meine Karte und ließ mich dann laufen.

Nun hatte ich als Schmetterlingsfänger freie Bahn. Mein Netz verfang sich jedoch schnell an ein paar rauhen Kerlen vom Hafen. Dieselben gehörten der Mütze nach den Seefahrern, doch der zerlumpten Hose nach Schuppen 13 an. Masken seltenster Art erschienen auf der Tanzfläche.

Eine kurze Ansprache unseres Geschäftsführers brachte die Sache ins Rollen. Die "Domino-Kapelle" setzte dann ein und die Paare begannen sich in ihren komischen Kostümen nach der schwungvollen Melodie zu drehen. Was gab es da nicht alles zu sehen. Neben der greisen, weisen Großmutter stand der fidele Jonny und in der Nähe von Armor fanden wir Graf Bobby als Strohwitwer. Zu der Gesellschaft von Mohamed gesellte sich die Herzdame. Der Clown August mit der überaus großen Fliege, welche in der Nähe des Bauchnabels hing, hatte sich zu dem Schraubenzieheronkel gesetzt. Sogar der Till Eulenspiegel mit seinem Klingerrock versuchte sein Glück bei einer mit roten Kleid bekleideten Südländerin. Grün ist die Heide, die Heide ist bunt. So war inzwischen auch unser Jägersmann und der Seppl aus Tirol bei uns eingetroffen.

Kurz vor der Demaskierung wurde zur Polonaise aufgerufen und alles ging in die Runde, um sich einander zu betrachten. Zur angemessenen Zeit fiel die Maske und ein paar enttäuschte aber auch freudestrahlende Gesichter bezeugten, welche eine grosse Überraschung es gegeben hatte. Falsch geraten, richtig geschätzt, vorbei gedacht und doch gelacht.

Nun riß uns die Musik der "Dominos" wieder mit in den Jubel und Trubel des Tanzes hinein. Einige machten vielleicht die ersten Versuche des tanzens, aber andere ließen beim Walzer durch das immer schneller werdende Drehen ihre ganze Freude kraftvoll aus.

Jetzt erfolgte die Speisung. Die kalte Platte, Brötchen mit kleinen Heringen und etwas Salat, fand überall guten Anklang.

Doch, was war jetzt? Das Licht begann zu flackern. Nun brannte es rot, dann grün, dann blau und dann gelb. Nun wurde es ganz hell, nun ganz dunkel. Was war los?

Nichts war los! Es war die Sicherung der elektrischen Leitung, aber es geschah mit Absicht. Ja, jetzt auf einmal fanden es alle sympathisch, dieses Lichtgeflackere. Warum? Darüber möchte ich mir kein Urteil erlauben. Doch was war jetzt schon wieder los? Die Tanzfläche wurde geräumt. Gesucht wurde der junge Herr, welcher sich soeben verlobt haben sollte. Wo war er? Alle Augen richteten sich auf die Tür, die ihn von uns trennte. Endlich kam er im langen, schwarzen Mantel mit einem Drachen auf dem Rücken. Wir hatten es wahrscheinlich mit einem von einem Chinesen abstammenden Menschen zu tun. Galant durchschritt er den Saal, verneigte sich vor seiner Prinzessin "Wunderschön" und bat um den nächsten Tanz. Es war eine Pracht für unsere Augen wie sich das Paar so sanft nach der Musik auf der Tanzfläche bewegte. Später fielen dann noch die anderen Paare mit ein, welche ebenfalls wohl dem Anschein nach Verlobung feiern wollten.

Inzwischen drehte sich eifrig unsere Tombola. Nur Nr. 00? Komisch, ein "N" könnte ich mir als Niete denken. Einen Gutschein für einen Kuß? Das war aber doch zu hoch. Bei Einlösung der Gewinne hatte jeder Gelegenheit sein Teil an einem Bindfaden aus dem Korb zu angeln. Für den einzulösenden Kuß fand sich aber keine. O, wie furchtbar. Das ist Betrug und Verblendung zugleich. In einer Packung "Camel" steckte nur eine einzige viertel Zigarette. Gottvoll! Was mache ich mit einem Trostpreis wie einem Strohhalme? Es waren aber auch wertvolle Geschenke darunter.

Inzwischen wurde das beste Kostüm der Jungen und das der Mädchen ermittelt und Amor mit Pfeil und Bogen stand an erster Stelle neben einem eleganten Trapper.

Man machte Mittellichtaufnahmen gemacht. Im Dunkeln blitzte es ganz kurz auf. Der Apparat machte Klick und die Aufnahme war fertig.

Dann wurden die Stühle zu einem Kreis zusammengestellt und einige sehr spaßige Gesellschaftsspiele ausgeführt. Fein war das Diskern mit den Augen nach den Mädeln, zumal man regelrecht Skat spielen konnte, denn es waren alle vier Hauptkarten anwesend.

Es wurde auch ein Konißbrot versteigert und der Preis kam dem Schwarzmarkt noch weit über.

Viele Späße und Scherze füllten den Rest der Nacht aus. Als die Sternelein verblaßten, wurde immer noch nicht an den Schluß gedacht, denn es war zu schön und der junge Matrose mit seinen goldenen Locken fühlte sich bei dem Kleeblatt geborgen.

Es hat uns allen sehr gut gefallen und auch wohl den Vertretern der anderen Organisationen. Wir durften auch zwei Herren der Militärregierung begrüßen, wenn auch nur für ein paar Stunden, aber das Urteil des einzöppigen, militaristischen Mozarts mit den klingenden Sporen hat uns bewiesen, daß wir den richtigen Weg beschritten hatten.

So klang das Fest mit innerer Freude für alle aus.

Daniel Barenburg



Die "Fahrt in's Blaue"

Die jüngste große Veranstaltung unserer ruhmreichen "Segelfreunde" war die Fahrt in's Blaue am 20. April 1947.

Pünktlich am 10.00 Uhr trafen sich etwa 210 Fahrtteilnehmer bei strahlendem Sonnenschein in Bremen-Burg. Als wenig verheißungsvoller Auftakt sickerte langsam die später offiziell bestätigte Hiobsbotschaft durch, daß das verlockende Fischgericht aus Gründen höherer Gewalt entfallen mußte. Schon trugen einige Gäste "Ich hab's ja gleich gewußt"-Gesichter zur Schau, aber gleich darauf wurden die Teilnehmerkarten ausgegeben und der luxuriöse Autobus (Sprich LKW) bestiegen.

Nun machten sich auch unter Führung eines äußerst talentierten Quetschkastenmusikanten die Wanderlustigen auf den Weg. Diese gemischte Gruppe nahm mit mehr oder weniger schönen Gesang Kurs auf die Kirche von Lesum. Bei fast jeder Straßenabzweigung wurde über die einzuschlagende Richtung diskutiert und doch gelangte die lustige Gesellschaft zum Ziel - Kösters Sommergarten in Löhnhorst - stürmisch begrüßt von der vorausgefahrenen Gruppe, die sich inzwischen ehrlich abgemüht hatte, die besten Tische zu belegen.

Nach einer wuchtigen Ansprache Hans-Günters fiel man über die mitgebrachten Vorräte her. Anschließend genoß jeder die Mittagsruhe durch Waldspaziergänge, Schlaf, Unterhaltung oder verbotene Reiterkunststücke, je nach Sättigungsgrad und Temperament.

Ab 14.00 Uhr kam endlich der Tanz zu seinem Recht. Die reichlich solide Tanzkapelle bemühte sich redlich um gute Stimmung. Unterbrochen wurde das Programm auf manigfache Art:

Auf eine durch lebhaften Beifall belohnte Gesangsdarbietung der Mädels folgte - die anwesenden Männer reckten die Häse - ein schneidiges Seebären-Ballett, das nichts erschüttern konnte. Und wieder zwang die Musik die Tanzlustigen auf's Parkett.

Doch plötzlich nahte ein verwegener Seepirat mit einem Mords-Nebelhorn und brachte durch sein Seemannsgarn die Zuhörer zum Lachen. Die Döntjes die Fridolin aus der Systemzeit auftischte, bewiesen des Komikers leider manchmal etwas zu komischen Talente.

Inzwischen hatten einige sehr hübsche junge Damen Lose verkauft, wahrscheinlich aber mehr bei den Herren als bei ihren Geschlechts-genossinnen und alle optimistischen Käufer waren felsenfest

Überzeugt, daß die Zahl der Nieten nicht zu niedrig sei, aber der Anblick der teilweise recht geschmackvollen Gewinne tröstete über das persönliche Pech des Einzelnen hinweg.

Und wiederum lenkten 8 hübsche Tänzerinnen die Blicke der Anwesenden auf sich und begeisterten durch ihr Können.

Leider neigte sich der schöne Tag schon seinem Ende. Zwar lebte die Musik noch etwas auf, jedoch schon wurde der erste und kurz darauf der zweite Bus abgerufen und langsam klang die schöne Veranstaltung, die durch eine Polonaise ihren Abschluß fand, aus.

Abschließend können wir feststellen, daß diese Veranstaltung, wie auch mehrere Gäste zum Ausdruck brachten, trotz geringfügiger Mängel ein voller Erfolg gewesen ist. Deshalb wollen wir an dieser Stelle allen Organisatoren und Mitwirkenden für das Gelingen unserer Fahrt in's Blaue danken.

Hans Pelzer



Fahrt in's Blaue
* am 20. April 1947 *

Treffpunkt: Endstation der Linie 8 in Bremen-Burg.
Uhrzeit: 10 Uhr.
Von da ab fährt 1. Autobus nach X im Pendelverkehr.
Mitzubringen ist: 1 Fischbesteck
Kartoffelsalat oder sonstiges Essen.
Gute Laune nicht vergessen !
Geboten wird: 1 Riesenportion Kochfisch und
nachmittags gute Unterhaltung mit Tanz.
Mießmacher und Nörgeler sind nicht erwünscht.
Einladung für Person(en) i. A. Der Festausschuß

Pfingstfahrt nach Bremerhaven

In den Tagen vor Pfingsten war es uns klar geworden, daß an einem der Festtage eine Fahrt steigen mußte. Für uns stand es fest, daß es eine Fahrt zu Wasser sein mußte oder die zumindest etwas mit Wasser zu tun haben sollte, da die meisten oder alle von uns doch Wasserratten sein wollten. Das Ergebnis war: Eine Dampferfahrt nach Bremerhaven.

Unser Kamerad Ludwig Gaßmann übernahm die Organisation dieser Fahrt.

Am Pfingstmontag trafen sich alle Teilnehmer am Anleger des Europahafens. Pustend und schwitzend kamen sie an, mit ungeheuren Taschen und Koffern und Baderollen. Die Taschen und Koffer enthielten vorwiegend Kartoffelsalat. Näheres hierüber an anderer Stelle.

Unsere musikalische Begleitung bestand aus Konservenmusik (Hotkoffer). Hänschen Mohr stand jedenfalls schon morgens um 7.00 Uhr am Roland und beehrte den ehrwürdigen steinernen Riesen mit seinen rythmischen Genüssen. Es war nur gut, daß der Alte sein Schwert nicht mehr gebrauchen konnte, sonst hätte ich das Schlimmste befürchtet.

Kurz und gut, die Dampferfahrt konnte steigen. Nach Inaugenscheinnahme unseres fahrbaren Untersatzes hörte man fachmännische Äußerungen wie Seelenverkäufer, Dschunke usw. In gewisser Hinsicht bestand der Ausdruck "Seelenverkäufer" zu recht. Genau spezifiziert, war es der Raddampfer "Delphin" vom Norddeutschen Lloyd.

Auf so etwas sollen wir nun fahren. Böse Zungen behaupteten, wir kämen garnicht in Bremerhaven an, aber das war doch ein bischen übertrieben.

Nun hieß es, den Kasten zu besteigen. Liesel Köckler paßte auf, daß alle mitkamen. Was kommen mußte, kam. Als unsere Meute den Dampfer bestieg, bekam Herr "Delphin" eine ziemliche Schlagseite. Ihr staunt, aber es kam von dem vielen Kartoffelsalat, der in so ungeheuren Mengen mitgeführt wurde. Der Kapitän schwitzte Blut und Angst, doch es dauerte nur einen kurzen Augenblick, denn einige beherzte Leute sprangen schnell auf die Backbordseite. Der Kapitän strahlte übers ganze Gesicht, als wir uns endlich mittschiffs niederließen. Der "Delphin" hatte nun seine ehemalige stolze Haltung wieder eingenommen.

Kamerad Gaßmann hatte dafür gesorgt, daß wir einen Raum für uns hatten. Wir nannten den Rauchsalon für die Dauer unserer

Nachdem unser Stgen und ließen uns nach einiger Zeit hier nieder. Haupt war die Schilderung des Rauchsalons. Für 10 Mann war der Raum wohl passend, aber nicht für unsere 50 Leute. Außerdem waren weder Fenster noch Bulleys vorhanden, sondern lediglich eine Lüftungsklappe, die wir sofort öffnen mußten. Es war wie in Brutkasten. Wir verzichteten aber darauf, ausgestiegen zu werden und beschlossen, wieder auf das Oberdeck zu steigen. Hier sorgte eine ziemlich kräftige Lautsprecherübertragung dafür, daß die Passagiere Unterhaltung hatten. Mit diesem Komfort hatten wir garnicht gerechnet.

Erbarungslos brannte die Sonne vom wolkenlosen Maihimmel. Deswegen hofften wohl alle, wie die Neger nach Hause zu kommen (aber nur von der Sonne). Der Wunsch wurde erfüllt, aber nicht ganz so, wie wir es uns gedacht hatten. Wie üblich, hatte auch der "Delphin" einen Schornstein. Daß dieser sich aber auf eine so gräßliche Art und Weise bemerkbar machen mußte, war nicht nett. Jedesmals, wenn der Heizer ordentlich was unter die Kessel warf, (der Himmel mag wissen, was es war) so qualmte der Schornstein derart, daß einer, der seine gesamte Raucherkartenzuteilung mordet, sich schämen mußte wegen seiner geringen Rauchentwicklung. Kurz und schmerzlos, es gab einen besächtlichen Sott. Viele wurden von diesem Segen sehr braun, mehr, als man vielleicht von der Sonne erwartet hätte. Einige hatten ja den guten Wetter und den Festtagen angemessen, eine weiße Hose oder ähnliches mehr angezogen. Fragt nur nicht, wie diese nachher aussahen.

An diesen Tage waren auch sehr viele Segelschiffe und Yachten unterwegs. Bei der Moorlosen Kirche trafen wir auf unseren ehrwürdigen Geschäftsführer Haus-Günter Oltmann. Er versuchte mit seinem Piraten zu segeln, aber es gelang ihm nicht, denn es war Flaute.

Im Salon beglückte uns Hänschen mit seinem Hotkoffer und der Steward mit seinem Bier. Vom letzteren wurde behauptet, es sei das, worauf wir uns bewegten.

Kurz vor Bremerhaven hatten sich die Reisenden alle auf die Backbordseite begeben und belagerten diese. Demzufolge schoben wir eine schöne Lage, die einer Yacht alle Ehre gemacht hätte. Dem Kapitän paßte das aber nicht und er sann auf Abhilfe. Er griff zur Flüstertüte und rief: "Meine verehrten Herrschaften! Auf der Steuerbordseite sehen Sie das Wrack des ehemaligen Schnell dampfers "Bremen". Neugierig wälzte sich die Masse auf die Steuerbordseite und der "Delphin" schwamm wieder einigermaßen aufrecht.

Bremerhaven war bald erreicht und Rudelweise zog man sich vom Dampfer zurück um sich von der Fahrt zu erholen. Auch wir spür-

ten am Deich entlang und fanden dann endlich eine Stelle, wo wir unsere Zelte aufschlagen konnten oder besser gesagt, unsere Anker werfen konnten.

Nach dem Bad, was dringend erforderlich war, folgte das Essen, wozu ein Kommentar überflüssig ist. Nach dem Essen versuchte ein jeder sich zu sonnen, was nicht immer ganz leicht war, denn die Sonne verstand es nun, sich gut hinter den Wolken zu verstecken. Unterhaltung bot der Hotkoffer.

Doch nur kurz war die Zeit des schönen Badeidylls, denn schon rief wieder des Dampfers Sirene alle Gäste an Bord. Das zünftige Bordleben konnte wieder seinen Fortgang nehmen. Mit der Zeit wurde es ekelhaft heiß und man verkrümelte sich, um nach schattigen und kühlen Plätzen zu suchen. Später fand man sich wieder im Rauchsalon zusammen um ein paar lustige Gesellschaftsspiele zu betreiben.

Alles ist vergänglich, so auch die Fahrt mit dem "Delphin". Kaum hatte der Dampfer in Bremen angelegt, verließ alle fluchtartig das Schiff.

Leider hat der Schluß der Fahrt nicht so hingehauen, wie es wohl sein sollte, denn es fehlte an der richtigen Führung.

Ansonsten war es sehr schön und wir danken nochmals den Kameraden, die diese Fahrt organisiert und verfeinert haben.

So geschehen am Pfingstmontag 1947.

Calle Reincke



